Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

No. 224. Schwerte, Dienstag, 24. September 1901. 34. Jahrgang

Präsident Roosevelt.

Einer Charakteristik des neuen amerikanischen Präsidenten, wie sie die Voss. Ztg. aus der Feder des Newyorker Berichterstatters bringt, sei Folgendes entlehnt: Roosevelt ist der erste moderne Präsident der Vereinigten Staaten, modern bis in die Fingerspitzen. Auch darin ähnelt er dem deutschen Kaiser mit dem er so oft verglichen wird. Was früher ein richtiger Präsident sein wollte, mußte von den üblichen armen, „aber" ehrlichen Eltern geboren sein, womöglich auf dem Lande, weit weg von aller Zivilisation. Jeder wildwestliche Bauernjunge trug sozusagen das „Weiße Haus in der Tasche." Eine gewisse Bildung war erwünscht, aber sie brauchte nicht auf die Spitze getrieben zu sein. Hauptsache war ein gesunder Menschenverstand und ein freundliches Händeschütteln. Und nun Theodore Roosevelt! Geboren am 27. Oktober 1858 in Newyork. Unerhört! Entsetzlich modern! In Newyork, das dem echten Yankee verhaßt ist als eine völlig unamerikanische Stadt, wo die Irländer, die Juden und die Deutschen regieren, wo man sich sogar öffentlich am Sonntag vergnügt, anstatt zu Hause zu sitzen. Auch nicht die armen, „aber" ehrlichen Eltern hat sich Roosevelt geleistet. Sein Vater war ein wohlhabender Newyorker Kaufmann, seine Mutter kam ebenfalls aus begüterter Familie. Ja, Roosevelt ist eigentlich von Adel. Er stammt von Knickerbocker's, den ursprünglichen alten holländischen Ansiedlern von New-Amsterdam oder Newyork, und Leute solcher Herkunft betrachten sich heutzutage als Aristokraten. Völlig neuamerikanisch und modern war ferner des jungen Roosevelt Erziehung. Als Schüler leistete er Gutes. Besonders hervorragend war er als Redner. Teddy, wie er abgekürzt für Theodore von seinen Schulkameraden genannt wurde, war als Knabe schwächlich und kränklich. Er arbeitete also unverdrossen an seiner körperlichen Ausbildung, wurde stark, bekam Muskeln und rote Backen. Unter den Kameraden auf der Universität war er außerordentlich beliebt und wegen seines Fleißes geachtet. Die Schriftstellerei scheint ihm im Blute zu stecken. Seine politische Thätigkeit als Polizeikommissar von Newyork, als Assistent des Marineministers und als Vizepräsident ist bekannt. Roosevelt ist wohlgenährt, hat blonden Schnurrbart, blondes Haar, vor den kurzsichtigen blauen Augen einen Kneifer. In dem Wesen ist er ungemein lebhaft, temperamentvoll, hitzig, jeden Augenblick bereit, zu explodieren. Ja, sogar „eklig" kann er werden, wenn er einem politischen Gegner zu Leibe geht. Ein Glas Bier oder Wein in fideler Gesellschaft verachtet er keineswegs. Von deutschem Wesen hat er eine hohe Meinung. Deutsche Sprache und Litteratur schätzt er ebenso wie deutsche Ehrlichkeit in der Politik und deutsche Gemütlichkeit. Das Wort „unmöglich" kennt er nicht; er kann alles. Was er nicht weiß, erlernt er mit Feuereifer in unglaublich kurzer Zeit. Wenn er sich ein Wappen zulegen würde und suchte nach einer Devise dafür, so wäre „Mach' ich!" die einzig' richtige für ihn. Dieser hochgebildete und ehrliche D'raufgänger, Feuerkopf, Gentleman, Litterat, Politiker und Soldat ist der Abgott der modernen Amerikaner, denn er ist das Urbild des „neuen Amerikaners". Sein Wahlspruch ist: Ausdehnen, immer ausdehnen! Wir wollen mitmachen. Wir wollen bei allem dabei sein. Wir sind die Modernsten, die Fortschrittlichsten, die Vermögendsten. Uns gebührt der Platz in der ersten Reihe, wenn nicht an der Spitze. Dazu müssen wir hauen und schießen können. Also schaffen wir uns ein Heer erster Klasse und vor allem eine Flotte erster Klasse. Gewisse Nationen liegen im Sterben. Wir sind ihre Erben!

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Unser Kaiser, der tags vorher in Rominten eintraf, ging am Montag auf die Pürsche. Auch die Kaiserin ist in Rominten angekommen.

— Kronprinz Wilhelm, der dieser Tage von seiner Studienreise aus Holland nach Bonn zurückgekehrt ist, unternimmt gegenwärtig noch weitere Reisen, welche wissenschaftlichen Zwecken dienen soll. — Graf Waldersee mußte nach einer Mitteilung aus Stuttgart wegen seines noch nicht völlig gehobenen Fußleidens in letzter Zeit mehrere Stunden täglich im Bett verbringen. Nach ärztlichem Ausspruch ist jedoch baldige Heilung zu erwarten.

— Das Berliner Anarchistenblatt „Neues Leben" welches bereits totgesagt wurde, ist soeben wieder erschienen. Fast die ganze Nummer beschäftigt sich mit dem Attentat auf Mac Kinley. Das Blatt erklärt mit Bezug auf den Präsidentenmord wörtlich: „Wir können weder die That gutheißen, noch den Thäter verdammen. Wir verstehen es sehr wohl, wenn ein Mensch, jung, temperamentvoll, beeinflußt durch die täglichen Wahrnehmungen, zu der Ansicht kommen kann, daß mit dem Hinwegräumen einer Person ein System beseitigt wird. Wir verstehen es, wir wissen und lehren aber, daß dem nicht so ist. Wir ziehen nicht an, frank und frei zu erklären, daß, wenn wir überzeugt wären, daß mit dem Morde einer solchen Person die Zustände grundlegend verbessert würden, wir dem Mörder Lobhymnen singen, ihn als Befreier feiern würden. MacKinley ist tot, Czolgoß muß sterben die Kapitalisten sind die Mörder; auf ihr Konto kommen beide. Lernet, Ihr seid gewarnt!" — Das ist weiter nichts als eine bedingte Empfehlung des Mordes. Wenn so etwas weiter geduldet wird, darf man sich über Erneuerung von Attentaten nicht beklagen. Die Ansicht, daß es besser sei, solche offene Aeußerungen zu dulden als sie zu unterdrücken, weil sonst „der Krankheitsstoff ins Blut trete und im Geheimen schlimmeres anrichte," ist völlig haltlos.

— Zum berliner Milchkriege wird gemeldet: Der Vorstand der berliner Bäckerinnung „Germania" hat das Angebot der Milchzentrale, ihren Mitgliedern Milch zu 15 Pfg. für das Liter frei ins Haus zu liefern, abgelehnt. Die Innungsleitung, an deren Spitze Obermeister Bernard, früher konservativer Reichstagskandidat im ersten berliner Wahlkreise, steht. erklärte sich einstimmig für eine energische Bekämpfung des Milchringes.

Frankreich.

= Ein Ultimatum Frankreichs an die Pforte kündigt der Pariser „Siècle" an. Wenn die Türkei bis Ende dieses Monats nicht sämtliche Angelegenheiten mit Frankreich geregelt habe, werde Frankreich energische Maßregeln ergreifen. Telegramme aus Paris besagen, Lambsdorff habe Delcassee versichert, Frankreich könne bei einem eventuellen energischen Vorgehen gegen die Türkei auf die Unterstützung Rußlands rechnen. Die Türkei hat nunmehr auch ihrerseits die diplomatischen Beziehungen mit Frankreich abgebrochen, nachdem ihr Gesandter bei den Einladungen zur großen Truppenschau übergangen worden ist.

Rumänien.

= Hinsichtlich des Kilia-Donau-Armes, den bekanntlich die Russen schiffbar gemacht, und den sie jetzt auch befestigen wollen, werden zur Zeit Verhandlungen zwischen der russischen und rumänischen Regierung gepflogen, welche bezwecken, daß dieser Donauarm unter die Kontrolle beider Regierungen gestellt wird. Zu diesem Behufe sollen sowohl Rußland wie Rumänien Kommissare ernennen. In Bukarest hofft man, daß dieses Uebereinkommen noch in diesem Jahre zustande kommen und zum Sitz der Kommissare Galatz gewählt werden wird, wo sich ja auch die Mitglieder der europäischen Kommission der Sulina-Armes befindrn. Die Verhandlungen stützen sich auf das Londoner Protokoll vom Jahre 1883, welches im § 7 bestimmt, daß der Kilia-Arm nach seiner event. Schiffbarmachung unter der gemeinsamen Kontrolle von Rußland und Rumänien derselben Ordnung unterworfen sein wird, wie der Sulina-Arm und daß beide Staaten sich verpflichten, der europäischen Donaukommission jährlich die nötigen Aufklärungen über den Verkehr auf diesem Arm zu geben.

Nord-Amerika.

= Als in der Gerichtsverhandlung am Mittwoch die von Emma Goldmann zu leistende Bürgschaft von 20 000 Dollars festgesetzt wurde, gab der Anwalt der An-

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Will einen Spruch, will ein Geheiß
Dir in die Seele schärfen:
Es möge, wer sich schuldlos weiß,
Den Stein auf andere werfen.

*

Die Wahrheit hat schon manchesmal in Höhlen gehaust, wenn draußen der Unsinn in großen Schritten durch das Land ging. Scheffel.

Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten).

Der alte sagte nicht, wen der Nachbar gesehen; wahrscheinlich sollte die junge Frau ihn danach fragen. Sie that es nicht; sie hatte seine Geschichte nicht gehört. Er fuhr fort: „Den Abend vorher, eh' der Herr Apollonius nach Brambach gegangen ist, hat er das Zeug aussuchen wollen, daß er hat mitnehmen wollen; er hat alles untersucht; das thut er immer; aber er hat sich nicht entschließen können. Und das ist so merkwürdig, wie daß der Herr Fritz auf einmal so fleißig geworden ist." Apollonius' Name weckte die junge Frau; sie horchte, als der Alte fortfuhr: „Daran hab' ich erst vorhin im Schuppen gedacht. Wie mir der Nachbar da erzählt hat, daß einer in den Schuppen geschlichen ist, hab' ich gedacht: was muß der dort gewollt haben, der dort hineingeschlichen ist und bei Nacht. Und wie ich aufgesehn hab' und hab' den Herrn Fritz so arbeiten sehn, da ist eine Unruh' über mich gekommen und hat mich in den Schuppen hineingetrieben wie mit dem Stock hinter mir her. Da hab' ich mir alles mögliche vorgestellt, was einer drin hat machen können, der hineingeschlichen ist. Erst hab' ich das Zimmerbeil an der Thür liegen sehn, das dahin gehört, wo das andere Werkzeug ist. Da hab' ich gedacht: Hat er was mit dem Beile gemacht? Und hab' mir wieder vorgestellt, was einer mit dem Beil drin machen kann, der bei Nacht hineingeschlichen ist. Mir ist der Gedanke gekommen, es könnt' was an den Leitern sein. Aber ich hab' nichts gefunden daran. An dem Hängestuhl, der noch dort lag, war auch nichts. Da fing ich an, die Kloben zu betrachten, und endlich das Seilwerk. Da war an einem was, als wär's hier und da an was Hartes angetroffen, und das hätt' das Seil verschunden. Da denk' ich: Das geschieht oft und will's schon wieder hinlegen. Aber ich denk' auch wieder: Sonst ist nichts; u. wenn einer hereinschleicht, hat er was gewollt: u. wenn er das Beil gehabt hat, hat er was damit gemacht. Da seh' ich genauer zu und — Gott behüt' einen Christenmenschen! Da war hier mit dem Beil hereingestochen, und dort, und noch einmal, und noch einmal. Ich werf's über den Balken und häng' mich daran, da klaffen die Stiche auf; ich glaub', wenn ein Fahrzeug daran wuchtet, das Seil ist imstand, zu zerreißen". Der Alte war ganz bleich geworden über seiner Erzählung. Die Frau hatte immer angstvoller an seinem Mund gehangen; sie war in den Stuhl zurückgefallen und konnte kaum sprechen. „Er hat gedroht", ächzte sie. Der Alte verstand nicht, was sie sagte. „Den Abend vorher war's noch nicht", fuhr er fort. „Herr Apollonius, der hat ein Aug' für einen Mückenstich. Er hätt's gefunden, wie er alles untersucht hat. Nun denk' ich, der die Beilstiche gemacht hat, hat die Untersuchung mit angesehn und hat gemeint, Herr Apollonius wird das Zeug nicht noch einmal untersuchen, wenn er's morgen braucht. Und da ist er bei Nacht hineingeschlichen". „Valentin", schrie die Frau auf und faßte ihn bei den Schultern, halb wie um ihn zu zwingen, er soll ihr die Wahrheit sagen. halb, um sich an ihm aufrecht zu erhalten. „Er hat's doch nicht mitgenommen? Valentin, so sag's doch nur!" „Das nicht", sagte Valentin. „Aber den anderen Hängestuhl, der darin lag, und das Seilzeug dazu, und noch mehr". „Und waren auch dort Stiche drin?" fragte die Frau in noch immer steigender Angst. Der Alte sagte: „Ich weiß nicht. Aber der sie gemacht hat, hat nicht gewußt, welches Herr Apollonius mitnehmen wird". „Wenn er sicher gegangen ist, so hat er alle beide — und ich bin schuld," stöhnte die Frau. „Er hat lang' gedroht, er will ihm was thun. Er that, als wär's einer von seinen Späßen. Wenn ich's jemand sagte, wollt' er's im Ernste thun". „Wer so scherzt", sagte Valentin, „der macht auch solchen Ernst." Die Frau zitterte so heftig an allen Gliedern, daß der Alte seine Angst um Apollonius über der Angst um sie vergaß. Er mußte sie halten, daß sie nicht umfiel. Aber sie stieß ihn von sich und flehte und drohte zugleich: „Rett' ihn, Valentin, rett' ihn. Hilf, Valentin! Ach Gott, sonst hab' ich's gethan". Und betete zu Gott um Rettung und jammerte immer dazwischen auf: er sei tot und sie sei die Schuld. Sie rief Apollonius selbst mit den zärtlichsten Namen, er solle nicht sterben. Valentin suchte in der Angst nach einer Beruhigung für sie und fand ein etwas davon für sich selbst mit. Wenn es auch nicht beruhigen konnte, so gab es doch Hoffnung, daß Apollonius schon auf dem Rückweg sein müsse. Daß er gewiß das Tauwerk noch einmal untersucht habe. Daß man, wäre er verunglückt, es nunmehr wissen müßte. Er mußte ihr das zehnmal vorsagen, ehe sie nur verstand, was er meinte . Und nun erwartete sie den Boten, der die gräßliche Nachricht bringen konnte, und schrak auf bei jedem Laut. Ihr Schluchzen hielt sie für die Stimme des Boten. Valentin lief endlich, da ihre Angst und Ratlosigkeit ihn selber mit ergriff, zu dem alten Herrn, ihn hereinzuholen zu der Frau. Er wußte nicht, was beginnen; und vielleicht war noch zu retten, wenn man etwas that; vielleicht wußte der alte Herr, was zu thun war, um zu retten.

geklagten die überraschende Erklärung ab, daß ihm bereits 15 000 Dollars zur Verfügung ständen, und daß er hoffe den noch fehlenden Betrag zu erhalten. Man wundert sich, wie es möglich war, eine so hohe Summe aufzubringen.

Süd-Amerika.

= (Die Deutschen in Chile). Aus Valparaiso, den 21. August, wird geschrieben: Von den deutschen Konsularbehörden sind kürzlich Ermittelungen über die Anzahl der in ihren Bezirken wohnhaften und der in die Matrikel eingetragenen deutschen Reichsangehörigen angestellt worden. Danach wohnen die meisten Deutschen nicht in den Hauptbezirken Valparaiso und Santiago, sondern weiter südlich, im Bezirk Concepcion; hier befinden sich nach der Zählung 3000 Angehörige, nahezu die Hälfte aller in Chile wohnhaften Deutschen. Erst dann kommen Valparaiso mit 1200 und Santiago mit 1000 Deutschen. In größerer Zahl wohnen die Deutschen dann noch in den Bezirken Punta Arenas (450) und Valdivia 260). In allen anderen Bezirken wohnen sie zerstreut. Die ermittelte Gesamtzahl ist 6132. Fast überall beherrschen die Deutschen, soweit sie nicht Landwirte sind, das Handwerk und gewisse Handelszweige beinahe vollständig und bilden in ihrem Fleiß, ihrer Intelligenz, ihrer Nüchternheit und Rührsamkeit einen starken Gegensatz zu den meist trägen und genußsüchtigen Chilenen. Hier wie in anderen südamerikanischen Staaten herrscht daher vielfach ein verdrießlicher Haß auf seiten der bezüglichen Landesbewohner gegen die fleißigen Deutschen, die in ihrer Arbeit und in keinem Fache übertroffen werden können.

England und Transvaal.

+ Die englischen Zeitungen besprechen die Niederlage bei Pretoria — Wegnahme zweier Geschütze — in sehr niedergeschlagenen Artikeln und nehmen bereits einen drohenden Ton gegen die Regierung an. Die „Times" schiebt den Unfall dem Mangel an einem festen Plane der Minister zu und erklärt, der Krieg könne weder durch Verhandlungen, noch durch Proklamationen beendet werden, sondern nur durch Stellung und Erhaltung einer Armee, die jeden Widerstand unmöglich mache. — (Will die „Times" nicht vielleicht angeben, woher eine solche Armee jetzt noch kommen soll? — Red.)

+ Aus Middelburg wird unter dem 17. ds. Mts. gemeldet: In der Kapkolonie werden die kriegerischen Operationen lebhaft fortgesetzt. Der neueste Einfall einer erheblichen Anzahl von Buren, welche östlich von Aliwal den Oranjefluß überschritten, wurde durch eine entsprechende Vermehrung der britischen Truppen in jener Gegend erwidert. General French traf energische Maßregeln, um weiteren Einfällen vorzubeugen. An der Eisenbahnlinie von Bryburg nach Aliwal werden Blockhäuser errichtet. Die Buren erhalten Unterstützung von den Farmern, während die britischen Truppen Schwierigkeiten haben, Mitteilungen zu erlangen. (Die Engländer operieren also in ihrem eigenen Lande wie in Feindesland. — Red.)

+ Aus Pietermaritzburg meldet Reuter: Am 16. d. Mts. trieb ein Burentrupp am oberen Tugela aus zwei Häusern die Pferde und das Vieh fort und beschädigte ein dort befindliches Hotel. Zur Verfolgung der Buren wurde eine englische Truppenabteilung entsandt; zwei Mann wurden verwundet, einer wird vermißt. Am Nachmittag hörte man Geschützfeuer aus der Richtung von Olivershoek; man glaubt, daß die Garnison von Actonhomes in einen Kampf verwickelt ist. — Was die Verfolger der Buren ausgerichtet haben, läßt sich aus der Angabe, daß einer von ihnen vermißt wird, unschwer schließen.

+ Die Pest in Kapstadt ist erloschen, denn vom 25. Juli bis 25. August sind nur zwei Erkrankungen vorgekommen, von denen sich der letzte Fall am 9. d. Mts. ereignete sodaß nach nun über 14tägiger Pause ein neuer Fall kaum zu erwarten ist. Interessant ist, daß das Nachlassen und Aufhören der Seuche einherging mit der Verminderung der Einlieferung der Ratten abgeliefert und seitdem kamen, wie erwähnt, nur zwei Fälle von Erkrankung vor. Es sind insgesamt 801 Personen erkrankt, davon 203 Weiße, 428 Mischlinge, 170 Kaffern; gestorben sind 74 Kaffern. Die Sterblichkeitsrate war demnach für Weiße 33$^1/_2$ Proz., für Mischlinge 56$^1/_2$ Proz. für Kaffern 43$^1/_2$ Proz. der Erkrankungsfälle. Ein Gutes hat die Pest zur Folge gehabt; eine gründliche Säuberung. Alt-Kapstadt ist durch Unsauberkeit ebenso berüchtigt wie Kairo, Jerusalem oder Konstantinopel. Mit europäischen Städten kann und darf man Alt-Kapstadt nicht vergleichen, wohnen doch hier 35 000 Farbige, Mischlinge, Malayen, Kulis, Chinesen und dergl. Nun war aber bisher der Stadtrat machtlos in dem Kampf gegen die Unreinlichkeit dieser Elemente — weil die jeweilige Wahl der Stadtväter vorzugsweise von den Bewohnern dieser Schmutzviertel abhängt. Daher scheuen sich die Stadtväter natürlich, den lieben Gewohnheiten ihrer Wählerschaft zu nahe zu treten. Infolge dieser Verhältnisse hatte denn auch Kapstadt die traurige Berühmtheit erlangt, mit Recht als unsauberste aller kolonialen Hauptstädte des englischen Reiches zu gelten. Uebrigens wird die Reinigungskur noch ein kleines Nachspiel im Parlament haben die Begleichung der Rechnung — die 850 000 Pfd. Sterl. oder 17 Millionen Mark, welche bis jetzt schon für diesen Zweck verausgabt sind, beträgt.

Neue Attentate?

Ein Attentat, auf den Erzherzog Friedrich von Oesterreich soll am Freitag bei Mohacs in Ungarn verübt worden sein. Dem „Berl. Tgb." wird darüber aus Budapest gemeldet

„Aus Mohacs wird über ein Attentat berichtet, welches angeblich auf den Erzherzog Friedrich verübt worden sein soll, während er auf seinem nahe bei Mohacs befindlichen Gute Beda jagte. Der Attentäter gab einen Schuß auf den Erzherzog ab, die Kugel streifte den Arm des Erzherzogs und verbrannte den Aermel, ohne eine Verwundung herbeizuführen. Obwohl das Schloßpersonal sofort die Verfolgung des Attentäters begann, verschwand er doch spurlos im Waldesdickicht."

Wenn der Aermel verbrannt ist, müßte der Schuß aus allernächster Nähe abgegeben sein. Nach einer weiteren Meldung handelt es sich um eine Begegnung mit Wilderern.

Eine weitere Mohacser Meldung besagt, das Attentat auf Erzherzog Friedrich sei von Wilderern verübt, es seien auch mehrere Schüsse auf den Begleiter des Erzherzogs, Oberförster Dokupil, abgegeben worden. Den Wilderern sei es gelungen, zu entkommen.

Ferner kommt aus Newyork die Meldung von einem Anschlag auf den bekannten amerikanischen Senator Hanna, den Führer der Plutokratie. Ein Privattelegramm meldet:

Der Senator Hanna ist in Kanton (Ohio) beinahe einem Attentate zum Opfer gefallen. Bei seiner Rückkehr von MacKinleys Begräbnis wurden zwei schwere Steine in seinen Wagen geschleudert. Der Thäter blieb unentdeckt.

Lokales.

** Schwerte, 24. September.

** Noch sind die Tage der Rosen! Nach der naßkalten Zeit ist es wieder echt sommerlich geworden, die Rosenstöcke tragen wieder neue Blüten, die Wiesen, welche man von Stoppelfeldern nicht unterscheiden konnte, sehen wieder saftig-grün aus wie im Frühling, und die Luft ist wieder so insektenreich, daß die Schwalben uns noch nicht hätten verlassen brauchen. Die Spätbrut, welche am Sonntag noch hier war, fand reichliche Nahrung, und ebenso die Bachstelzen in den Pomptinischen Sümpfen, welche das Wasserwerk in den Weiden geschaffen hat. Die Schwalben, nebenbei bemerkt, sind keineswegs so gleichmäßig beanlagt, wie man anzunehmen geneigt ist. So konnte in diesem Frühjahr ein junges Schwalben-Ehepaar durchaus nicht mit dem Bau des Nestes fertig werden, immer fiel der „Mörtel" wieder ab. Erst beim sechsten Versuch geriet das Werk. Die alten, erfahrenen Baumeister hatten fast schon das Gelege ausgebrütet, als das junge Paar erst mit dem Nestbau fertig war, und es hat infolgedessen auch nur eine Brut gehabt. Die Staare sind ebenfalls noch hier, aber die „Sänger des Waldes" und die meisten anderen Vögel haben uns verlassen, und auch die Raubvögel, Bussard, Habicht u. a. beginnen bereits zu ziehen. In dieser Zeit ist dem Jäger Gelegenheit geboten, auch einmal ein Exemplar zu schießen welches in unseren Breiten selten ist. So hatte Herr Förster Krämer-Villigst das Waidmannsheil, einen Lerchenfalken herunterzuholen. Das schöne Wetter ist vor allem von den Jägern benutzt worden, von denen mancher in diesen Tagen sein Huhn — Rebhuhn — im Topfe hatte. Allerdings sind es in dieser Saison meist Gelte-Hühner, d. h. kinderlose Ehepaare. In der trockenen heißen Zeit — Hitze von oben, Hitze von unten — sind die Gelege in der Brütezeit jedenfalls überhitzt worden und die Folge war eine Faulbrut; der Klee, der sonst einen Schutz gegen Ueberhitzung bietet, war leider in diesem Jahr so zurückgeblieben, daß die Hühner nicht hineingingen. Die Fasanen, die in schattigen Gebüschen brüten, haben ihre Brut gut aufgebracht. Im Ohlwald, am Ausgang nach Rheinen, ist ein Gesperre von 18 Stück gesehen worden. Auch Hasen giebt es für unsere Verhältnisse reichlich. Für die Rebhühner mit ihren überaus schwachen Völkern bieten einigen Ersatz der Krammetsvogel, dessen Fang am 1. Oktober beginnt. Allerdings nur für die Küche begüterter Familien. Ein Jagdpächter darf bekanntlich den Fang dieser Vögel nicht mehr ausüben.

** Zur Soldatenverpflegungsfrage wird uns geschrieben: „Ohne dem von Ihnen besonders genannten Wirt den Ruhm streitig machen zu wollen, möchte ich doch bemerken, daß die Verpflegung der Einquartierten auch seitens anderer Gastwirte der Stadt eine in jeder Hinsicht zufriedenstellende gewesen ist. So hat Herr Holsiepe von seinen Leuten eine Danksagung per Postkarte für die gute 14tägige Verpflegung erhalten. Auch Herr Quadbeck (Westfälischer Hof) hat u. a. von einem Soldaten namens Albert Ruch aus Düsseldorf vom 19. September eine Karte erhalten, auf der es heißt: „Nochmals besten Dank für den 14tägigen Aufenthalt, der mir bei bei Ihnen zu teil wurde. Deshalb bitte ich gehorsamst, alles in bekannter Weise nochmals zu grüßen." Und andere Wirte werden jedenfalls ähnliche Karten erhalten haben. Das Gerede, daß unsere Wirte die Soldaten nicht gut verpflegt hätten, ist also mindestens stark übertrieben und im Allgemeinen gänzlich unbegründet."

** Die Konzertsängerin Louise Hövelmann hat für den Kammermusikabend, der, wie bekannt, von Herrn Musikdirektor Haselhoff am 6. Oktober im Ostermannschen Saale veranstaltet wird, folgendes Lieder-Programm aufgestellt: „Kreuzzug" von Joh. Brahms, Liebe" und „Vergebliches Ständchen" von Joh. Brahms, „Die Uhr" von Löwe, „Traum durch die Dämmerung" von Rich. Strauß, „Jasminstrauch" von Aug. von Othegraven und „Wiegenlied" von Taubert. Die Künstlerin bemerkt in ihrem Schreiben hierzu: „Ich habe das Programm so eingerichtet, daß wohl jedem besseren Geschmack Rechnung getragen wird." — Frl. Hövelmann wird auch in den 12 Gürzenich-Konzerten zusammen mit hervorragenden Künstlern und Künstlerinnen wie d'Albert, Joachim, Bruns, Brema, Craemer-Schleger u. a. mitwirken. Möge niemand versäumen, eine so hervorragende Sängerin zu hören!

** (Turnverein). Am Sonnabend feierte der Turnverein-Schwerte sein Rekruten-Abschiedskränzchen, ein Fest, das seinem ganzen Zuschnitt nach nicht wie die Turnfeste für die Oeffentlichkeit bestimmt war, sondern eine Art Familenfest sein sollte. Und ein Familienfest im besten Sinne ist es auch gewesen — fröhlich und doch auch ernst und sinnig, wie es sich beim Scheiden von lieben Gefährten ziemt. Die Mitglieder, die an diesem Abend zum letzten Mal — wenigstens für längere Zeit — im Kreise der Turngenossen weilten, sind die Herren O. Illgen, Fr. Kohlmann, Fr. Diekmann, H. Duhme, S. Dieckhoff, K. Zurnieden und W. Klaser. Der 2. Vorsitzende Herr Ballut hielt eine sehr hübsche Ansprache, in welcher er ausführte, daß die Turnvereine die beste Vorschule seien für das Heer und ihren Mitgliedern eine gute Ausbildung mitgeben, welche ihnen bei der militärischen Ausbildung sehr zu statten kommt. Die Ansprache schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Obersten Kriegsherrn, dessen Rock die jungen Rekruten

---

Der alte Herr saß in seiner kleinen Stube. Wie er sich immer tiefer in die Wolken einspann, die ihn von der Welt außer ihm trennten, wurde ihm zuletzt auch das Gärtchen fremd. Besonders hatte ihn die ewige Frage: Wie geht's, Herr Nettenmair? dort vertrieben. Er fühlte, man konnte ihm sein „Ich leide etwas an den Augen, aber es hat nichts zu sagen" nicht mehr glauben, und seitdem hörte er in jener Frage ein Verhöhnung. Apollonius war, so sehr er mit ihm litt, das Zurückziehen des alten Herrn und seine zunehmende Menschenscheu nicht unwillkommen. Je tiefer der Bruder fiel, desto schwerer war es geworden, dem alten Herrn den Zustand des Hauses zu verbergen und etwaige Zuträger abzuhalten, von denen er in seinem Gärtchen nicht abzuschließen war; es schien zuletzt unmöglich. Apollonius wußte freilich nicht, daß der alte Herr in seinem Stübchen an Qualen litt, die, wenn auch auf bloßer Einbildung beruhend, denen gleich kamen, vor denen er ihn schützen wollte. Hier saß der alte Herr den langen Tag zusammengesunken hinter dem Tische auf seinem Lederstuhl, und brütete nach seiner alten Weise über allen Möglichkeiten von Unehre, die sein Haus treffen konnten, oder schritt mit hastigen Schritten hin und her, und das Rot seiner eingefallenen Wangen und die heftig kämpfende Bewegung seiner Arme zeigte, wie er in Gedanken das Aeußerste that, die drohenden abzuwenden. Nur der Bauherr, der mit Apollonius im Verständnisse war, wurde zu ihm gelassen. Der alte Herr, der dem Gast, wie jedem anderen, sein Inneres verbarg, erriet bei diesem dieselbe Verstellung, und bestärkte sich daran in der Meinung, daß er durch Fragen nichts erfahren und nur seine Hilflosigkeit offenbar machen könne. Je heißer es in ihm kochte, desto eisiger erschien sein Aeußeres. Es war ein Zustand, der in völligen Wahnsinn übergehen mußte, schlug nicht die Außenwelt eine Brücke zu ihm und riß ihn mit Gewalt aus seiner Vereinzelung heraus.

Diese Gewalt geschah ihm heute. Er saß eben wieder brütend auf seinem Stuhle, als den Valentin seine Angst zu ihm hineintrieb. Den Gesellen zwang die alte Gewohnheit, ohne daß er es wußte, die Thüre leis zu öffnen und ebenso hineinzutreten; aber der alte Herr empfand mit seinem krankhaft verschärften Gefühle sogleich das Ungewöhnliche. Seine Erwartung nahm natürlich denselben Gang, den all sein Denken verfolgte. Es war eine dem Hause drohende Schmach, was die sonst immer gleiche Weise Valentins veränderte; es mußte eine entsetzliche sein, da sie den alten Gesellen aus der Fassung brachte und seine Verstellung durchbrach. Der alte Herr zitterte, als er aufstand von seinem Stuhl. Er kämpfte mit sich, ob er fragen sollte. Es war nicht nötig. Der alte Gesell beichtete ungefragt. Er erzählte mit fliegender Brust seine Befürchtungen und was sie rechtfertigte. Der alte Herr erschrack, so gut ihn seine Einbildungen auf die Wirklichkeit vorbereitet hatten. Aber der alte Gesell sah nichts davon im Aeußeren seines Herrn. Der hörte ihn an wie immer, wie wenn er das Gleichgiltigste zu sagen hatte. Als er ausgesprochen, hätte das schärfste Auge kein Zittern mehr an der alten hohen Gestalt wahrgenommen.

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

Auf der Festfahrt des neuen Riesendampfers „Kronprinz Wilhelm" nach Norwegen rissen, wie erzählt wird, eines Abends alle Bande frommer Scheu: die Seekrankheit brach aus. In dem ziemlich dünn besetzten Speisesaal, in dem nur wenige „Aufrechte" bis zum Schluß des Essens aushielten, ereignete sich nun ein in seiner Art einziger tragikomischer Fall. Eine Exzellenz erhob sich, gepackt von dem tückischen Dämon, doch nicht rechtzeitig genug, um nicht einen Teil des dem Wogendrange gebrachten Opfers in den Nacken der neben ihm sitzenden Exzellenz zu ergießen. Diese jedoch, selbst mit der Seekrankheit ringend, bemerkte es nicht, bis einer der Stewards ihn ehrerbietig anredete: „Entschuldigen Sie, Exzellenz, Sie haben sich am Rockkragen hinten beschmutzt, aber wie Exzellenz dies angestellt haben, begreife ich nicht!"

Ein wertvoller Fund ist in Halle gemacht worden. Beim Ausschachten fanden Arbeiter einen Bleitopf. Er barg eine Menge schöner Geschmeide, Juwelen in Goldfassung u. s. w., alles im Stile früherer Jahrhunderte. Einen kleinen Teil sollen die Arbeiter an sich genommen haben, das übrige wurde abgeliefert. Von wem die Wertsachen herrühren, konnte man bisher noch nicht feststellen. Man erzählt sich jedoch, daß vor mehreren Jahrhunderten in Halle ein großer Diebstahl ausgeführt wurde, der allgemeines Aufsehen erregte. Man konnte damals nicht erfahren, wer der Dieb gewesen sei. Nach einem anderen Gerücht soll der Dieb doch erwischt und gehängt worden sein, er habe aber das Versteck, in welchem er die Kostbarkeiten geborgen, nicht verraten.

„Einsegnungs-Musikanten" gehören auf musikalischem Gebiet zu dem Allerneuesten in Berlin. Es sind stellungslose hausierende Musiker die mit Leichtigkeit die Adressen von Familien, in denen Einsegnung gefeiert wird, ausbaldowern, plötzlich auf der Bildfläche erscheinen und ein Ständchen darbringen. Gewöhnlich erhalten sie außer Bier und Cigarren noch ein Trinkgeld; mitunter werden sie für den ganzen Abend zum Aufspielen engagiert. Sie arbeiten also nach genau demselben Trick wie die sogenannten „Leichen-Barden" bei Beerdigungen.

Sieben Mädchen haben bei der diesjährigen Abiturientenprüfung am königlichen Luisengymnasium zu Berlin das Reifezeugniß erhalten. Es hatten sich im ganzen zehn gemeldet, von welchen zwei während der schriftlichen Prüfung zurücktraten; von den übrigen acht bestand eine die Prüfung nicht.

nunmehr tragen werden. Mögen sie alle sieben als tüchtige Reservisten mit Knopf und Tressen wiederkehren!

** Am Samstag hielt unsere Freiw. Feuerwehr am Steigerturm eine Uebung ab — nicht, wie selbst von einigen Wehrleuten angenommen wurde, die Schlußübung, da diese erst im Oktober stattfinden wird, verbunden mit den bekannten Auszeichnungen für fünfjährige Dienstzeit u. s. w. Nach der Uebung, die tadellos ausgeführt wurde, wurde im Holsiepe'schen Lokale eine Generalversammlung abgehalten, in der jedoch nur innere Angelegenheiten der Wehr zur Verhandlung kamen.

** Der Dirigent des hiesigen Gemischten Chors („Städtischer Gesangverein") Herr Musikdirektor A. Haselhoff ist von dem Männergesangverein „Sanssouci"-Dortmund zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

** Dem Oberpostassistenten Herrn Schröer gen. Althoff ist die Genehmigung erteilt worden fortan den Namen Althoff zu führen.

** Der dramatische Verein „Heiterkeit" feiert am Sonntag, den 29. d. Ms. im neu dekorierten Saale der Berghoff'schen Gastwirtschaft am Tunnel, sein Rekruten-Abschiedskränzchen. Das Programm ist sehr reichhaltig, und da der Verein sich große Mühe gegeben hat, dasselbe auch schneidig durchzuführen, so dürfen sich die Besucher ein paar angenehme Stunden versprechen. Den Glanzpunkt des Programms bildet der Einakter „Unschuldig." Aber auch für heitere Kouplets und Duette ist bestens gesorgt. Der Reinertrag wird den Rekruten zu gute kommen. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus.

** Ueber de Hasenjagd schreibt die „Deutsche Jäger-Ztg.": Mitte September endigt in den meisten deutschen Staaten die Schonzeit der Hasen. Jeder Jäger muß sich dabei erstaunt fragen, warum die Gesetzgebung gerade den Hasen, das für den waidgerechten Jäger dankbarste Wild, so wahrhaft stiefmütterlich behandelt. Unzählige Warnungen sind ergangen über das unwaidmännische Hasenschießen im September. Die meisten aller Hasen, in dieser Zeit geschossen, rekrutieren sich aus dem weiblichen Geschlecht, sind entweder trächtig oder haben erst vorher gesetzt. Ein systematischer Abschuß im September ruiniert die Jagd auf Jahre hinaus. Eine Niederjagd kann nur dann im guten Stande sein, wenn man das Wild bis zur Beendigung seiner Fortpflanzung in Ruhe läßt, bei Hasen mindestens bis 15. Oktober, noch besser bis November den Abschuß verschiebt.

** Die Auflösung des ostasiatischen Expeditionskorps erfolgte bekanntlich telegraphisch. Zahlreiche Feldposten waren unterwegs nach Ostasien. Die Mehrzahl der Sendungen erreichte China erst nachdem die Empfänger sich bereits in die Heimat eingeschifft hatten. Seitens des Reichspostamts wurden deshalb Vorkehrungen getroffen, um die Sendungen den Truppen auf der Rückreise oder bei der Landung oder endlich in Munster, wo die Auflösung der Truppen erfolgt, zuzuführen. Bei großen Mengen von Sendungen war auch dies nicht mehr möglich. Diese Sendungen werden nun dem Marine-Postbureau in Berlin überwiesen, welches sie den Mannschaften in die Heimat nachzusenden hat. Zu diesem Zweck ist bereits bei der Heimkehr auf den Transportdampfern in die Liste der Heimkehrenden die Heimatsadresse aufgenommen worden. Die Sendungen werden nun nach diesen Listen nachgeschickt. Die Arbeit ist so umfangreich, daß ein eigenes Bureau beim Marine-Postbureau errichtet werden mußte. Vier Beamte sind hier Tag für Tag mit der Ermittelung der Adressen beschäftigt. Die Arbeit dürfte vor November nicht beendet sein.

** Zum ersten Male seit ihrem Bestehen haben die Verbände alter Burschenschafter technischer Hochschulen am Niederrhein und in Westfalen zu einem gemeinsamen Sommerfeste in diesem Jahre sich vereinigt. Das Fest fand am 14. und 15. ds. Mts. in Elberfeld statt. Ueber 100 Personen nahmen daran teil. Die Festrede hielt Ingenieur Kraus (Rheno-Guestfalia), der in meisterhafter von glühendem Patriotismus getragener Weise das Lob der Deutschen Burschenschaft sang. Die Stimmung des Abends erreichte ihren Höhepunkt, als das Präsidium von der vor dem Kommers erfolgten Gründung einer dauernden Vereingiung der rheinisch-westfälischen Alten Herren-Verbände Mitteilung machte.

** Eine kirchlich-soziale Spezialkonferenz für Rheinland und Westfalen findet am Freitag, den 27. September, nachmittags 3 Uhr im kleinen Saal des evangel. Vereinshauses in Barmen statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Eröffnung durch Herrn Superintendent Hermann-Barmen; 2. Einige Aufgaben der freien kirchlich-sozialen Konferenz, Referent Pastor Hasse-Essen; 3. Reform der Konfirmationspraxis, Referent Pastor Mahling-Hamburg; 4. Freie Aussprache; 5. Vorbesprechung über die 7. Hauptversammlung der freien kirchlich-sozialen Konferenz 1902 in Düsseldorf. Es laden hierzu herzlich ein (folgen Unterschriften).

** Die Königliche Regierung zu Arnsberg hat zur Förderung der Volks- und Jugendspiele" folgende Verfügung erlassen: „Der Zentral-Ausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland hat sich zum Zwecke seiner wirtschaftlichen Sicherstellung neuerdings an die Stadtgemeinden von 10 000 Einwohnern und darüber mit der Bitte gewandt, ihm auf je 1000 Einwohner jährlich etwa 1 ℳ Beitrag zu gewähren. Mit Rücksicht auf die erhebliche Bedeutung der Volks- und Jugendspiele gerade für die heranwachsende Jugend in den Städten ist der Beitritt möglichst aller größeren Städte zu dem gedachten Ausschuß durch eine entsprechende Beitragsleistung erwünscht. Sie wollen (das Königliche Landratsamt wolle) der wichtigen Angelegenheit das besondere Interesse angedeihen lassen. Binnen 6 Wochen erwarten wir Bericht, welche Städte Beiträge an den Ausschuß zahlen, sowie darüber, ob und in welchen Städten Spielplätze für die Kinder der Volks- und höheren Schulen zur Verfügung stehen, und ob überall Persönlichkeiten vorhanden sind, welche derartige Spiele in sachgemäßer Weise zu leiten vermögen."

** (Fürsorge der Reichspost). Das Reichspostamt hat neuerdings bestimmt, daß Einrichtungen, die dem Personal die Zubereitung warmer Getränke, wie Kaffee, Thee, Cacao, ermöglichen, in den Diensträumen der Verkehrsanstalten für Rechnung der Postkasse hergestellt werden dürfen bei anstrengendem Nachtdienst oder wo die Beamten ausnahmsweise durch ihren Dienst gezwungen sind, ihre Abendmahlzeit in den Diensträumen einzunehmen.

** Westhofen, 22. Sept. Der Turnverein „Teutonia" ernannte in dankbarer Anerkennung der Verdienste um die Hebung des Vereins die Herren Amtmann Graf von Haslingen, Dr. med. Klug, Stadtverordneten-Vorsteher Westerhoff und Werkmeister W. Schmidt zu Ehrenmitgliedern und ließ ihnen durch den Vorstand ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreichen.

** Hörde, 23. Sept. Dem Chirurg Herrn Wilh. Bösenhagen hierselbst ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Herr Bösenhagen war 30 Jahre Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums, vor 2 Jahren legte er wegen seines vorgerückten Alters sein Mandat nieder. Vor einigen Tagen feierte Herr Bösenhagen seinen 80. Geburtstag. Herr Bürgermeister Evers überreichte ihm den Orden mit einer Ansprache.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 21. Sept. Nach dem kürzlich erfolgten Tode des Brauereibesitzers Habich wurden Gerüchte laut, daß die Borussiabrauerei nicht imstande sein werde, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Seitens der Anverwandten wurde der Versuch gemacht, die Gläubiger zu veranlassen, ihre Forderungen zu stunden um den Betrieb der Brauerei nicht zu beeinträchtigen und den Konkurs abzuwenden. Diese Versuche scheiterten um so mehr, als es nicht gelingen wollte, eine klare Uebersicht über die Vermögenslage bezw. Schuldenlast zu beschaffen, weshalb nichts weiter übrig blieb, als den Konkurs der Borussiabrauerei anzumelden, was heute morgen geschah.

* Unna, 21. Sept. Recht erheblich stellt sich der Flurschaden, welcher durchd ie Truppenübungen in der hiesigen Feldflur verursacht ist. In Betracht kommen hauptsächlich die Grundstücke an der Hertinger Chaussee, Ringebruck und Umgebung, sowie die Langscheder Chaussee. Der Stadt, welche für die Offiziere einen Zuschuß von 3 Mark und für die Mannschaft einen Zuschuß von 50 Pfg. für Mann und Tag an die Quartierwirte zahlt, verursacht die diesjährige Einquartierung eine Ausgabe von 5000 Mark.

* Frömern, 21. Sept. Die Manövertage benutzten in der hiesigen Gemeindejagd drei Wilddiebe, um sich einen billigen Braten zu verschaffen. Doch hatten sie nicht damit gerechnet, daß auch die Jagdpächter trotz des Manövers auf dem Posten waren und die Leute auf frischer That ertappten. Da Anzeige erstattet ist, so dürfte den Wilddieben die Sache teuer zu stehen kommen.

* Iserlohn, 24. Sept. Die Eheleute Rangiermeister Karl Kirchhoff feiern am Samstag das Fest der silbernen Hochzeit.

* Bochum, 18. Sept. Die Spielaffaire zieht immer weitere Kreise. Der Betrag, den der verhaftete Gerichtsvollzieher Naujocks unterschlagen und im Spiel verloren hat, soll über 25 000 Mk. betragen. N., der überdies auch sonst flott lebte, soll mitunter an einem Abend 2000 Mark verjeut haben. Die Spieler trafen der „Boch. Ztg." zufolge meistens in einem Restaurant an der Alleestraße zusammen, woselbst sie ein besonderes Zimmer benutzten, sie haben jedoch auch in zwei anderen Wirtschaften gespielt. Durch die eingeleitete Untersuchung hat sich ergeben, daß in diesem Spielklub stets um hohe Beträge gespielt wurde, einige Teilnehmer hatten fabelhaftes Glück, andere aber eben so großes Pech. So wird angegeben, daß eine Person 20 000 Mark gewonnen habe. In die Affaire sind zahlreiche Personen, man spricht von 25, verwickelt, die alle dem bessersituierten Bürgerstande angehören; es befinden sich mehrere Privatbeamte darunter. Es war übrigens kein Geheimnis in der Stadt, daß in verschiedenen Lokalen dem Spielteufel geopfert wurde; manche Familien sollen schwer geschädigt worden sein.

* Solingen, 21. Sept. Die Waffen- und Stahlwarenfabrik von Alex Coppel ist infolge einer Benzinexplosion in der Vernickelunganstalt vollständig niedergebrannt. Ein Arbeiter wurde schwer verbrannt, viele sind arbeitslos geworden.

* Essen, 21. Sept. Prinz Tschun sollte bei Exzellenz Krupp eintreffen und als Gast des Herrn Krupp die Fabrik besichtigen. Der Besuch ist einem am Freitag morgen eingetroffenen Telegramm zufolge und damit auch die Besichtigung des Werkes durch den Prinzen auf einen noch nicht näher angegebenen Tag der nächsten Woche verschoben worden.

* Oberhausen, 21. Sept. (Vom Schwindler Terlinden). Aus Milwarkee wird dem „Hann. Kur." unter dem 5. September berichtet: Gerhard Terlinden, der frühere deutsche Fabrikant, der hier vor wenigen Wochen verhaftet wurde, hat heute durch seinen Rechtsanwalt Umbreit eine Klage gegen die hiesige „Merchants Loan and Safe Deposit Co," eingeleitet, um 40 000 Mk. Schadenersatz zu erlangen. Terlinden gab der Gesellschaft einen Kasten, in dem er 40 000 Mk. sowie verschiedene Schmuckgegenstände untergebracht hatte. Diese Summe lieferte die verklagte Gesellschaft an den Sheriff aus, trotzdem Terlinden eine Uebereinkunft mit der Gesellschaft hatte, wonach diese den Kasten nur auf sein Ersuchen oder auf Ersuchen eines von ihm Bevollmächtigten öffnen durfte. Als Terlinden verhaftet wurde, fand man den Schlüssel zu dem Kasten bei ihm. Der deutsche Konsul in Chicago erwirkte einen Beschlagnahmebefehl, und Präsident Hackett von der verklagten Gesellschaft öffnete den Kasten im Beisein des Sheriffs und lieferte den Inhalt aus. Anwalt Umbreits Bestreben geht dahin, diese 40 000 Mk. seinem Klienten wieder zu verschaffen. Terlinden wird in Chicago noch immer in Haft gehalten. Sein Verhör wird von Woche zu Woche erschoben, weil es bisher nicht möglich war, die nötigen Auslieferungspapiere von Deutschland zu erhalten.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd. Berlin, 24. Sept. Gegen den Landtagsabgeordneten und Stadtverordneten Schulz, der kürzlich in einer Versammlung über den Gumbinner Mordprozeß sprach, ist die Klage wegen Beleidigung des Oberkriegsgerichts des 1. Armeekorps erhoben worden.

Hd. Berlin, 24. Sept. Wie die „Nat.-lib. Korr." mitteilt, wird der Zolltarif-Gesetzentwurf nach gründlicher Besprechung bei der Etat-Debatte einer Kommission überwiesen werden, von der er frühestens im März nächsten Jahres herauskommen wird. Welches Schicksal die Vorlage im Plenum haben wird, speziell ob die 1000 Nummern des Tarifs von den Gegnern als Handhabe zur Verschleppung der Verhandlungen benutzt werden, läßt sich mit Sicherheit nicht voraussagen.

Hd. Berlin, 24. Sept. Der verantwortliche Redakteur des Berliner Anarchistenblattes „Neues Leben", ein Polier Panzer, wurde verhaftet, die seit längerer Zeit einmal wieder erschienene Nummer des Blattes, die sich mit der Ermordnung des Präsidenten Mackinley beschäftigte, beschlagnahmt.

Hd. Wien, 24. Sept. Beim Einzug des 2. Bataillons des deutschen 2. Ostasiatischen Infanterie-Regiments — das bekanntlich Gast des Kaisers Franz Joseph ist — werden auf dem Wege vom Südbahnhof durch die Stadt zum Prater 4300 Mann der Wiener Garnison Spalier bilden. Der Korpskommandant Graf Gyllenband führt mit einem Stabe zu Pferde das Bataillon in die Praterkaserne. Bei der Abfahrt vom Nordbahnhof werden 2000 Mann Spalier bilden.

Hd. Kanton (Ohio), 24. Sept. 20 000 Personen besuchten am Sonntag das Grab Mackinleys.

Hd. London, 24. Sept. „Daily Mail" meldet: General Botha steht mit seiner gesamten Streitmacht am Bloodriver. Die englischen Truppen der Kolonie Natal, welche bisher in Pietermaritzburg in Garnison lagen, sind an die Front dirigiert worden.

Hd. Gibraltar, 24. Sept. General Weyler, der z. Z. die Küstenbefestigungen inspiziert, hat die Kommandanten von Ceuta und Algesira ihres Postens enthoben, weil die Befestigung dieser Punkte eine höchst mangelhafte war.

Hd. Bermuda, 24. Sept. Am Freitag sind 3 Burengefangene trotz der scharfen Ueberwachung entkommen. Irgend ein Dampfer wird sie an Bord genommen haben.

Hd. Schanghai, 24. Sept. Sehr schlimme Nachrichten, die Not der Bewohner des Yangtsethales betreffend, sind hier eingetroffen. Seit Wochen ist das ganze Thal überschwemmt, wodurch eine ungeheuere Anzahl Menschen obdachlos geworden sind. Ein Unterstützungsdienst ist seitens der chinesischen Behörden eingerichtet worden. Man befürchtet, daß die schwere Not zu Revolten führen könnte.

Briefkasten.

M. 100. Das deutsche Lokomotivführer-Heim in Hannoverisch-Münden ist nicht ein Altenteil für pensiorierte Beamte, wie irrtümlich von einigen Blättern berichtet wurde. Ebensowenig ist es eine Kuranstalt für erkrankte Beamte. Es hat vielmehr denselben Zweck wie das „Deutsche Lehrerheim," nämlich beurlaubten und erholungsbedürftigen Lokomotivführern gegen billiges Entgelt eine Stätte bieten, wo sie in gesunder, landschaftlich schöner Gegend ihren Urlaub verbringen u. für ihren Beruf neue Kräfte sammeln können. Das Heim ist für 75 Betten eingerichtet; es soll jedoch gleichzeitig auch auf eine Vergrößerung der Bequemlichkeiten Rücksicht genommen werden. Die Stadt hat einen Bauplatz kostenlos zur Verfügung gestellt, die Staatsregierung hat namhafte Beihilfen zu den Bau- und Unterhaltungskosten in Aussicht gestellt.

Münzensammler hier. Das weibliche Wesen auf den Münzen der ehemaligen Freien Stadt Frankfurt ist die Geliebte des zur Zeit der Prägung der betr. Münzen regierenden Bürgermeisters. v. Nordheim ist jedenfalls der Name der also Verewigten; doch ist uns Näheres über das Verhältnis nicht bekannt.

Wetterbericht.

24. Sept. Veränderlich, windig, kühler.
25. Sept. Wolkig, strichweise Regen, normale Temperatur.
26. Sept. Wolkig, kühler, strichweise Regen.
27. Sept. Halbheiter, angenehm warm, früh Nebel, meist trocken.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Franz Miller.

In Anbetracht der bedauerlichen Unglücksfälle, welche sich bei der Verwendung von Benzin, Petroleum und Spiritus infolge Unvorsichtigkeit ereignen, erscheint es geboten, darauf hinzuweisen, daß es explosionssichre Kannen und Kannister giebt, durch deren Konstruktion es möglich ist, diese Flüssigkeiten selbst in die Flammen zu gießen, ohne daß ein Entzünden der Flüssigkeiten in diesen Kannen und eine Explosion derselben erfolgt. Es ist damit selbst leichtsinniger Handhabung gegenüber der denkbar höchste Grad von Sicherheit gegen Feuers- und Explosionsgefahr erreicht. In ihrem Geschäftslokal, Friedrichstraße 96, gegenüber dem Zentral-Hotel, zeigt die Zentrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H. in Berlin derartige Gefäße kostenlos vor und weist Bezugsquellen von explosionssicheren Gefäßen in allen Teilen Deutschlands nach.

Wohin fallen die Lotterie-Hauptgewinne? In der eben beendigten Ziehung der Marienburgrr Geld-Lotterie fielen 60 000 Mark auf Nr. 1230 nach Neumark in Schlesien, 50000 Mark auf Nr. 10110 nach Barmen, 40000 Mark auf Nr. 739 nach Berlin, 30000 Mark auf Nr. 7099 nach Braunschweig, 20000 Mark auf Nr. 83355 nach Königsberg i. Neumark, 10000 Mark auf Nr. 10695 nach Beuthen, Oberschlesien.

Wohin werden die Hauptgewinne der nächsten Königsberger Geld-Lotterie fallen? Niemand weiß es und die Chancen sind, solange die Ziehung noch nicht begonnen hat, für jeden Losekäufer gleich. — Deshalb biete man von Neuem dem Glücke die Hand, durch Kauf eines Königsberger Loses zu 3 Mark; zu beziehen durch den General-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestraße 5, genannt „Glücksmüller", oder durch die bekannten Losverkaufsstellen am hiesigen Platze.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 10 des Vorflutgesetzes vom 15. November 1811 und des § 7 des Gesetzes vom 28. Februar 1843 über die Benutzung der Privatflüsse wird hiermit die Reinigung der Bäche und Abzugsgräben angeordnet. Die Reinigung ist **bis zum 1. November cr.** auszuführen.

Nach Ablauf dieser Frist wird eine Schau stattfinden. Bei unterlassener oder nicht ordnungsmäßig ausgeführter Räumung wird diese zwangsweise auf Kosten der Verpflichteten veranlaßt werden.

Schwerte, 19. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung
Rohrmann.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 25. cr.,
vormittags 10½ Uhr
versteigere ich auf dem Grundstücke der Firma Meyknecht u. Niermann in der Beckestraße:

2 Schuppen

Um 11 Uhr vorm., Versammlung in der Wirtschaft „zur schönen Aussicht", Hörderstr.:

1 Vertikow, 1 Sopha, 1 kompl. Bett, 1 Konsole mit Spiegel, 4 Stühle, 1 Rauchtisch, 1 ovalen Tisch, 1 Ofenschirm.

Am **26. cr.**, vorm. 10 Uhr in **Holzen** auf der früheren Herbers'schen Besitzung:

2 Schweine.

Müller,
Ger.-Vollz. kr. A. in Schwerte.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 25. cr.,
vormittags 9 Uhr
versteigere ich beim Wirt **Böhmer:**

eine Partie Damen-Winterhüte, Kinderhüte und -Mützen etc.

Müller,
Ger.-Vollz. kr. A. in Schwerte.

Kartoffeln-Verkauf.

Frau Wwe. **Böttge** zu **Eichholz** läßt
Freitag, den 27. Septbr.,
nachmittags 6 Uhr:

1 Morgen Kartoffeln

an der **Ostbergerstraße,** nahe bei Wirt Herrn **H. Eckey** nummerweise meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Hohenschwert.

Kartoffeln-Verkauf.

Freitag, 27. Septbr. d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
läßt Herr Gutspächter **Fr. Haunert** zu **Lennhof:**

3 Morgen Kartoffeln

nummerweise meistbietend verkaufen. Zusammenkunft auf dem Hofe.

Westhofen. Sundermann.

Viehverkauf!

Verziehungshalber läßt Herr Gutspächter **Fr. Haunert** zu **Lennhof** b. Westhofen am
Donnerstag, 3. Oktober d. J.,
nachmittags 3 Uhr:

6 teils hochtragende u. teils milchgebende Kühe, 2 zweijährige tragende Rinder u. 3 einjährige Rinder

öffentlich meistbietend gegen Bar und Kredit auf dem Pachtgute verkaufen.

Westhofen, 23. Sept. 1901.

Sundermann.

Junger Kommis sucht pr. 1. Oktober cr.

möbliertes Zimmer

mit **voller Pension.**

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter H 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Statt jeder besonderen Mitteilung.

Nach geduldig ertragenem, schwerem Leiden und mit Ergebung in Gottes Willen entschlief heute morgen 2½ Uhr zur ewigen Ruhe mein innigst geliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der

Kaufmann Karl Schumacher

im vollendeten 36. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 24. September 1901.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. September, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Noch sind in manchen Gegenden der Provinz Westfalen, im Fürstentum Schaumburg-Lippe und im südlichen Teile des Regierungsbezirks Osnabrück bei der Landbevölkerung die alten, schönen, von den Voreltern überbrachten Trachten im Gebrauch, dem Volksleben dieser Gegenden den eigentümlichen Charakter gebend und ein Zeugnis bietend von dem Festhalten der Bevölkerung an der alten, guten Sitte. Leider aber ist der Zug der Zeit der Erhaltung der Volkstrachten nicht günstig. Die immer mehr ausgleichende Verkehrsentwickelung und manches andere tragen dazu bei, das Fortbestehen der Volkstrachten zu gefährden. Umsomehr rechtfertigt es sich, auf Mittel bedacht zu sein, dem Zuge der Zeit möglichst zu steuern und — soweit dies nicht möglich ist — wenigstens in Bild und Schrift das der Nachwelt zu erhalten, was zur Zeit noch darstellbar ist.

Diesen Zwecken soll die Herausgabe eines **Volkstrachten-Buches für die Provinz Westfalen, das Fürstentum Schaumburg-Lippe und den Regierungsbezirk Osnabrück** dienen, welchen in künstlerischer Darstellung die charakteristischen Trachten und Trachtenteile jenes Gebiets, nicht nur, soweit sie noch vorhandes sind, sondern auch, soweit sie vorhanden waren und sich aus Trachtenresten und alten Abbildungen wieder darstellen lassen, zur Abbildung bringen soll. Ein begleitender Text soll zwar auch eine Beschreibung der Trachten geben, im Wesentlichen aber, in die Volksseele eindringend, seine Aufgabe in einer Wiedergabe der Sitten und Gebräuche der in Rede stehenden Bevölkerung und des Zusammenhanges der Trachten mit denselben sehen.

Zur Ausführung des Gedankens hat sich **unter dem Protektorat des deutschen Kaiserpaares und des Fürstenpaares von Schaumburg-Lippe ein Verein** gebildet, an dessen Spitze die Oberpräsidenten der Provinzen Westfalen und Hannover, Staatsminister Freiherr von der Recke und Graf zu Stolberg-Wernigerode sowie der Schaumburg-Lippische Statsminister Freiherr von Feilitzsch stehen. Die geschäftliche Leitung des Unternehmens hat der Regierungs-Präsident Schreiber in Minden in die Hand genommen. Für die schriftstellerische Arbeit ist die gewandte, für die wissenschaftliche Durchführung bürgende Feder des Professors Jostes in Münster, für die künstlerische Darstellung der bekannte Maler Johannes Gehrts in Düsseldorf, für den Verlag die bewährte Firma Velhagen und Klasing in Bielefeld gewonnen.

Das Werk erscheint in Großoktavformat, fertig gebunden mit etwa 25 Blatt kolorierten Vollbildern und außerdem mit Textillustrationen. Die Aufbringung der Kosten soll durch Subskription erfolgen. Zur Unterstützung des Unternehmens hat das Komitee, welchem eine große Zahl der angesehensten Persönlichkeiten des zu behandelnden Gebietes angehört, jetzt einen Aufruf erlassen, wodurch das Publikum zur Vorausbestellung des Werkes aufgefordert wird, um dadurch die erforderlichen Mittel sicherzustellen.

Es werden zwei Ausgaben des Werkes zur Wahl gestellt:

1. die **nummerierte Liebhaber-Ausgabe,** welche auf kostbares Papier mit breiten Rändern gedruckt und in einem künstlerisch ausgeführten Einbande geliefert wird. Jedes Exemplar dieser Ausgabe wird in der Presse sorgfältig nummerirt und mit dem ebenfalls in der Presse eingedruckten Namen des Besitzers versehen sein; außerdem wird diese Ausgabe ein gedrucktes Namens-Verzeichnis sämtlicher Subskribenten derselben enthalten und nur in soviel Exemplaren gedruckt werden, als im voraus subskribiert sind. Eine Nachlieferung oder ein späterer Bezug durch den Buchhandel ist also ausgeschlossen. Der Subskriptionspreis eines Exemplars beträgt 100 Mark. — Alle Freunde unseres Planes, die dazu in der Lage sind, werden gebeten, ihn durch Subskription dieser Ausgabe zu unterstützen.
2. die **gewöhnliche Ausgabe** des Werkes. Der Preis dieser Ausgabe welche später im Buchhandel etwa 30 — 40 Mark kosten wird, ist für die Subskribenten auf 20 Mk. festgesetzt.

Zur Annahme der Bestellungen und Beträge (am einfachsten durch Postanweisung) ist der Regierungs-Präsident Schreiber in Minden bereit.

Es ist zu wünschen, daß das Unternehmen in weiten Kreisen Unterstützung findet.

Hotel Ostermann, Schwerte.

(Inh. **W. Engel.**)

Sonntag, den 6. Oktober,
abends 5 Uhr:

Kammermusik-Abend

veranstaltet von Herrn Musikdirektor **Aug. Haselhoff** (Klavier). Mitwirkende: Fr. **Louise Hövelmann,** Konzertsängerin, **Köln** (Alt). Herr Konzertmeister **W. Müller, Dortmund** (Violine).

Nummerierter Platz	Mk. 2,50.	Vorverkauf	Mk. 2,00.
Unnummerierter „	„ 2,00.	„	„ 1,50.
Schülerkarten		„	„ 1,00.

Eintrittskarten sind zu haben in den Buchhandlungen von **C. Saatmann** und **C. Braus.**

Ziehung 12., 14., 15., 16. October
Allerh. genehmigt 183150 Loose.

Königsberger Geld-Lotterie

Loose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
6240 Geldgewinne, ohne Abzug Mk.

190000

Haupt-Gewinne:

50,000 M.
20,000 M.

1	à	5000	5000 M.
1	à	3000	3000 M.
2	à	2000	4000 M.
4	à	1000	4000 M.
10	à	500	5000 M.
40	à	300	12000 M.
60	à	200	12000 M.
120	à	100	12000 M.
200	à	50	10000 M.
800	à	30 u. 20	19000 M.
5900	à	10 u. 6	34000 M.

Loos-Versand durch General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Wir empfehlen unsere anerkannt vorzüglichen **Qualitäten** in

Atlasbarchent, Bettsatin, Daunen-Coeper und **Federleinen.**

Garantiert staubfreie

Bettfedern und Daunen.

Das Füllen der Betten geschieht im Beisein der **Käufer.**

Größte Auswahl!
Streng reelle Bedienung!
Billigste Preise!

Geschw. Becker
Schwerte.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.**

In dem früheren **Rübergschen** Hause **(Beckestraße)** ist ein

Ladenlokal

mit und ohne **Wohnung** zu vermieten.

Meyknecht & Niermann,
Schützenstrasse.

---

2 möblierte Zimmer,
Wohn- u. Schlafzimmer,
möglichst per 1. Oktober zu mieten gesucht. Gefl. Offerten erbittet **Dr. Frenzel.**

Eine Wohnung
von 2 Zimmern ist per 1. Novbr. zu vermieten. Wo, s. d. Exped.

Frisch gebrannten **Kaffee**

	per Pfd. zu		**65**	Pfg.
Margarine	„	„	**45**	„
Holl. Käse	„	„	**50**	„
Reis	„	„	**13**	„
Haferflocken	„	„	**20**	„
Braune Seife	„	„	**17**	„
Hochfeines Baumoel	per Ltr.		**90**	„

bei

Julius Boecker,
Schwerte. Hagenerstraße 8.

Geschäftseröffnung!

Mit dem heutigem Tage eröffne ich im Hause des Herrn Altfeld, hier, **Hagenerstr. 3,** eine

Lederhandlung

verbunden mit

Schäften-Maß-Stepperei

und halte mich den geehrten Schuhmachermeistern von **Schwerte** und **Umgegend** bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Heinr. Färber.

Anerkannt
durch chemische Analyse als vollkommen rein und neutral

erprobt

und dauernd erwählt von grossen hauswirtschaftlichen Instituten empfiehlt sich

Sunlight Seife
als
unübertroffene Seife der Gegenwart.

Anwendung nach jeder Waschmethode, aber stets ohne schädliche Zuthaten, deshalb Schonung der Wäsche.

Backt u. bratet mit patent.

EOL
DELICAT!

Dortmunder Speiseoel-Fabrik Fritz Linde.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Schömann,
Spezialarzt für Chirurgie.
Hagen i. W., Körnerstr. 49 I.

Ein **größeres Rhein. Werk** sucht **tüchtige**

Werkzeugmacher

für **Stiftmaschinen.** Offerten unter F 592 an die Ann.-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Versetzungshalber eine

Wohnung

von **2 Zimmern** pr. 1. November zu vermieten.

Näheres **Hörderstr. 57.**

Eine schöne geräum. **Wohn.** (Part.) von **3 Zimmern** pr. 1. November zu vermieten.

Die Namen sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

---

2 freundliche Zimmer
mit **Frühstück** an anständigen Herrn zu vermieten. Zu erfr. **Hörderstraße 10.**

Eine Lehrköchin
gesucht ohne Vergütung und ein junges **Kindermädchen.**
Frau **Engel,** Hotel Ostermann, **Schwerte.**

Für Bäcker!

Bäckerlokal mit Wohnung und feinem Backofen,
in welchem z. Zeit ein **Wochenumschlag** von M. **250** (Schwerter Backwaren) sofort zu vermieten. Ein Teil der Einrichtung kann ev. übernommen werden.

Schriftl. Offerten unter 04663 besorgt die Exped. der **Barmer Zeitung** in Barmen.

Rechnungsformulare
empfiehlt **Carl Braus.**

Lose à 1 Mk.
zur Verlosung beim landwirtschaftlichen Feste 1901
Landwirtsch. Kreisverein Hörde
zu haben in der
C. Braus'schen Buchhandlung.

Totenkleider
für Erwachsene und Kinder empfiehlt in reicher Auswahl
Ernst Müller.

Beschwerden über unregelmäßige Zustellung der Zeitung bitten wir direkt bei uns anzubringen.

Die Expedition.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 23. Sept. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 58,25, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 59,25 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 99 M. Kleien per 50 kg 5,20 M. Butter per Kilo 2,60 M., Eier per Schock (60 Stück) 4,80 M. Weizen neuer I. 16,00, II. 15,50, III. 00,00 Mk., Roggen, neuer I 13,30, II. 12,80, III. 00,00 M. — Hafer I. Qual. 14,00, II. 13,00 Mk. — Raps I. Qual. 27,25, II. Qual. M. 26,25, alles die 100 Klgr — Neuer Hafer wurde mit 13,70 M. bezahlt.

Köln, 23. Sept. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer alter 00,00, neuer 13,80—00,00, Heu 8,80 bis 10,60, Maschinenstroh (Roggen) 4,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,00, Krummstroh 4,20 M. die 100 kg.

Hinweis.

Der heutigen Ausgabe dieser Zeitung ist eine Beilage betr. **Aufruf des Handelsvertragsvereins** beigefügt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.